

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Vorwort	12
1. Vorbemerkungen	16
1.1 Fragestellung	16
1.2 Abgrenzungen	20
1.3 Die Quellen	21
1.4 Vorgehen	24
1.5 Ziele dieser Arbeit	26
2. Das persönliche Umfeld Virginia Satirs: Eine Kurzbiographie	28
2.1 1916–1935: Ginny Pagenkopf	28
2.2 1936–1941: „Miss Peggy“	34
2.3 1941–1950: Peggy Rogers	35
2.4 1951–1958: Die Pionierjahre Virginia Satirs als Familientherapeutin in Chicago und die Ehe mit Norman Satir	40
2.5 1959–1988: Virginia Satirs Wirken als Familientherapeutin, Dozentin und Ausbilderin in Kalifornien und weltweit	42
3. Das professionelle Umfeld Virginia Satirs: Die Entwicklung der Familientherapie	47
3.1 Das psychotherapeutische Umfeld vor der Entstehung der Familientherapie	47
3.2 Die Entstehung der Familientherapie	50
4. Virginia Satir: Die Entwicklung ihrer Familientherapie während der fünf Berufsetappen ihres Wirkens	53
4.1 Erste Berufsetappe 1936–1950: Virginia Satirs Tätigkeit als Lehrerin und Sozialarbeiterin	54
4.1.1 Das professionelle Umfeld	54
4.1.2 Die prägenden Einflüsse von Freud, der Sozialarbeit, der Child-Guidance-Bewegung und der Gruppentherapie	55
4.1.3 Erste Bewegungen Satirs in Richtung Familientherapie	65

4.2 Zweite Berufsetappe 1951–1956: Virginia Satirs eigenständige Pionierarbeit als Familientherapeutin in Chicago	68
4.2.1 Das professionelle Umfeld	68
4.2.2 Die prägenden Einflüsse von Adler, Rank, Moreno, Rogers und Maslow	70
4.2.3 Die Entwicklung der Familientherapie Satirs 1951–1956 . .	93
4.3 Dritte Berufsetappe 1957–1962: Satirs Begegnung mit den Pionieren der Familientherapie und ihre Zusammenarbeit am „Mental Research Institute“ (MRI) in der Palo-Alto-Gruppe	100
4.3.1 Das professionelle Umfeld	100
4.3.2 Die prägenden Einflüsse: Die Vorläufer und die Pioniere der Familientherapie	104
4.3.3 Die Entwicklung der Familientherapie Satirs 1957–1962 . .	116
4.4 Vierte Berufsetappe 1963–1969: Virginia Satir am Esalen Institut in Big Sur	124
4.4.1 Das professionelle Umfeld	124
4.4.2 Die Entwicklung der Familientherapie Satirs 1963–1969 . .	127
4.5 Fünfte Berufsetappe 1970–1988: Virginia Satirs internationale Tätigkeit	132
4.5.1 Das professionelle Umfeld	132
4.5.2 Die Entwicklung der Familientherapie Satirs 1970–1988 . .	137
5. Virginia Satirs Systemische Familientherapie: Genuin Satir	139
5.1 Satirs Weltanschauung, Werte und Spiritualität	139
5.1.1 Satirs Gottesbild	142
5.1.2 Satirs Menschenbild	143
5.1.3 Satirs Verständnis von Tod und Leben (nach dem Tod) . . .	147
5.2 Satirs Grundhaltungen in ihrer Familientherapie	148
5.2.1 Verbundenheit	148
5.2.2 Wertschätzung	149
5.2.3 Kongruenz	150
5.2.4 Vertrauen	151
5.2.5 Hoffnung	152
5.2.6 Satirs Selbstverständnis als Therapeutin	153
5.3 Perspektiven und Interventionen in Satirs Familientherapie	158
5.3.1 Die Systemorientierung	158
5.3.2 Die Ressourcenorientierung	161
5.3.3 Die Wachstumsorientierung	163
5.3.4 Die Veränderungsorientierung	165
5.3.5 Die Erfahrungsorientierung	167

5.3.6 Selbstverantwortung	169
5.3.7 Reframing	169
5.4 Globalziel und Vision der Familientherapie Satirs	170
6. Die Entwicklung der Systemischen Seelsorge	172
6.1 Einleitung	172
6.2 Die Definition der Seelsorge	174
6.3 Die nordamerikanische Seelsorgebewegung	180
6.4 Die Entwicklung der Seelsorgebewegung im deutschsprachigen Raum	185
6.5 Die Entwicklung der Systemischen Seelsorge im deutschsprachigen Raum	196
7. Hoffnungsorientierte Systemische Seelsorgepraxis: Die exemplarische Integration der Familientherapie Virginia Satirs in die Systemische Seel- sorge, Supervision, Ausbildung sowie in die Gemeinde- und Organisati- onsberatung im kirchlichen Umfeld	213
7.1 Beispiel 1: Systemische Einzelseelsorge im Gemeindepfarramt. Martin – Der Kampf gegen den Schmerz und die Verzweiflung . .	215
7.2 Beispiel 2: Systemisch-seelsorgliches Paargespräch im Gemeinde- pfarramt. Anna und Frank und die Herausforderung der Ablösung	223
7.3 Beispiel 3: Systemisch-seelsorgliche Familienkrisensitzungen im Gemeindepfarramt. Mira spielt mit dem Tod – Familie Leuenber- ger in Krise	229
7.4 Beispiel 4: Systemisch-seelsorgliche Sterbebegleitung im Rahmen der Spitalseelsorge. Sterben und Abschied in der Familie Maurer .	234
7.5 Beispiel 5: Systemische Seelsorge im Rahmen einer Supervision. Sonja: Wenn Zeit alte Wunden aufbrechen lässt, statt sie zu heilen	243
7.6 Beispiel 6: Systemisch-seelsorgliche Ausbildung. Die Familienre- konstruktion von Lis – Die Macht der Trauer und der Sog unheil- samer Loyalität	253
7.7 Beispiel 7: Systemisch-seelsorgliche Gemeindeberatung. Eine Kirchgemeinde blockiert in Trauer	262
8. Schlüsselemente der Hoffnungsorientierten Systemischen Seelsorge . .	271
8.1 Die Wertegrundlagen der Hoffnungsorientierten Systemischen Seel- sorge	271
8.2 Person, Rolle und Haltung der Seelsorgeperson	281
8.3 Die Wirkung der Hoffnungsorientierten Systemischen Inter- ventionen	283
9. Hoffnungsorientierter Ausklang	289

Anhang: Ausbildungszentren des Satir-Modells und Satir Institute weltweit	290
Bibliographie	292
Personenregister	317